

Monatswanderung Mai: Sonnenberggrundweg in Nussdorf

Zur Monatswanderung im Mai trafen sich 19 Wanderlustige der Ortsgruppe Enzweihingen des Schwäbischen Albvereins mit den Wanderbegleiterinnen Christine Jeitner und Regina Dieterle in Nussdorf.

Start war beim Turm der ehemaligen Martinskirche, der jetzt das Ehrenmal für die Gefallenen der zwei Weltkriege ist. Die Kirche war in den Bombenangriffen im April 1945 genauso wie drei Viertel des Ortes zerstört worden. Der Weg führte auf einer alten Verbindungsstraße, die Weissach mit Nussdorf und Großglattbach verband, nach Norden zum Waldrand.

Nach einem flächendeckenden verheerenden Befall der Weinstöcke mit der Reblaus um das Jahr 1911 wurde der Weinbau in Nussdorf aufgegeben. Auf den brachliegenden Flächen um den Ort wurden damals Streuobstwiesen angelegt. Auf den steilen Terrassen des Wurmbergs wurden Obstbäume und Beerenbüsche gepflanzt, aber das Gelände war zu trocken und schwer zu bearbeiten, so dass man es bald sich selbst überließ. Es verbuschte schnell und der heutige Hardtwald bildete sich aus. Die Gruppe erfuhr von Christine Jeitner, dass eine kleine Landsiedlung in diesem Gebiet Anfang des letzten Jahrhunderts angelegt wurde. Dem ehemaligen Schlossgärtner Eugen Plocher, der diese Siedlung gründete, gefiel der Gewannname Wurmberg für diese Siedlung nicht, deshalb nannte er sie Sonnenberg. Auf der weiteren Wanderung durch den Fritzenrainwald führte der Weg bergab bis zum Glabbicher Grenzbrücke über dem Kreuzbach. Dabei konnten die Wandernden die zwei Wässerungsgräben, die zur Wiesenbewässerung im Flehental angelegt worden waren, noch am typischen Pflanzenbewuchs im unteren Bereich des Waldes erkennen. Auch das Fundament des Wasserpumpenhäuschens, von dem die Siedlung Sonnenberg mit Trinkwasser versorgt wurde, war zu entdecken.

Weiter ging es auf einem Pfad entlang der Auwiesen Richtung Kreuzbachmühle.

Auf der westlichen Seite des Tales befindet sich ein langer schmaler Waldstreifen, der den Namen Amselrain trägt. Dieser Name weist darauf hin, dass im Mittelalter und der frühen Neuzeit Amseln noch scheue Waldvögel waren, die man in den Ortschaften nicht fand. Erst mit dem Anlegen der Streuobstwiesen in Ortsnähe kamen diese Vögel auch näher an die besiedelten Gebiete heran. Heute singen Amseln in den Orts- und Stadtquartieren schneller, lauter und hektischer als ihre Artgenossen in den Wäldern. Auch Pfeiftöne, kleine Melodien und sogar Klingeltöne unserer Mobiltelefone imitieren diese Vögel in ihrem Gesang. Es ist spannend zu beobachten, wie hier vor unseren Ohren und Augen eine neue Vogelart entsteht. Dies geschieht, wenn sie von ihren Artverwandten im Wald nicht mehr verstanden werden und sich deshalb nicht mehr mit ihnen paaren können.

Zur Sorgenmühle war zu erfahren, dass der Ursprung ihres Namens im Dunkeln liegt. Da ihr Besitzer diesen Namen als zu negativ belastet empfand, wurde sie in Kreuzbachmühle umbenannt. Hier ist eine Parallele zur Namengebung der Siedlung Sonnenberg zu erkennen. Die ehemalige Kornmühle war eine Bannmühle. Alle Nussdorfer waren verpflichtet ihr Korn hier mahlen zu lassen. Auch eine Ölmühle stand hier. Der Bach dieses Tales heißt bis Iptingen Grenzbach und wechselt bis Nussdorf seinen Namen in Kreuzbach. Hier verläuft auch heute noch eine Grenze zwischen den Landkreisen Ludwigsburg und dem Enzkreis. Der Name Kreuzbach weist auf einen ehemaligen Pilgerweg hin, der von Enzweihingen durch das Tal und die „Alte Mühlsteige“ hinauf zur Wallfahrtskirche zum „Heiligen Kreuz“ in Nussdorf führte. In der Kirche wurden zwei Splitter des heiligen Kreuzes Christi als Reliquien verehrt. Auf der „Alten Mühlsteige“ erreichten die Wandernden wieder Nußdorf und ließen den erlebnisreichen Tag in einer örtlichen Gaststätte bei gutem Essen ausklingen.



Hans Georg Baum